

♂ und am 16. April ♂. Zu einer Brut ist es jedoch nicht gekommen. Auch in den folgenden Jahren konnte ich weder diesseits noch jenseits des Rheines die Blaukehlchen als Brutvögel wahrnehmen. Ende April war der Zug beendet, nach dem 20. April konnte ich keines mehr entdecken.

Einige Kilometer weiter unten bei Märkt sind ebensolche Weiher vorhanden, die sich für das menschliche Auge von denjenigen der Blaukehlchenbrutstelle wenig unterscheiden, ja sie sind selbst noch ruhiger gelegen als jene; trotzdem wurden sie als Nistplätze nicht bezogen. Es zeigt uns dies wieder deutlich, wie die Tiere in der Natur an den ihnen eigenen Gewohnheiten festhalten und sich nicht so leicht an veränderte Verhältnisse anpassen.



Hartnäckige Angriffe einer Amsel auf eine Waldspitzmaus.

Von Dr. Richard Biedermann-Imhof, Eutin (Holstein).

Der Sommer 1911 brachte auch für die hiesige Gegend eine furchtbare Dürre und dabei seltsam schroffe Unterschiede zwischen Mittagshitze und Nachtkälte, welche sogar den feuchtfrohllichen Teichfröschen die Konzertlust meist gründlich verdarben. Der Erdboden trocknete allmählich so tief zu aussergewöhnlicher Härte aus, dass gar manche Tiere nicht mehr ihre gewohnte Lebensweise führten. So kamen z. B. die *Waldspitzmäuse* weit mehr wie gewöhnlich zu jeder Tageszeit zum Vorschein, um Nahrung zu suchen in eifriger Arbeit: sie empfanden es jedoch offenbar unangenehm, so viel am hellen Tage sich zeigen zu müssen, denn die Suche geschah überaus hastig. Aber die für die Spitzmäuse so wichtigen Regenwürmer hatten sich unerreichbar tief zurückgezogen, auch viele Kerbtiere und anderes, was eine zeitweilige Zurückziehung in die Tiefe ausführen kann. Die *Amseln* und *Singdrosseln*, trotzdem sie ja um diese Jahreszeit nicht ganz einseitig auf Bodenfuttersuche angewiesen sind, suchten auch eifriger als sonst im alten halbvermoderten oder infolge der Dürre vorzeitig gefallenem Laube herum, in welchem sie immerhin dann und wann noch einige Käfer, Puppen, Larven, Spinnen, kleine Schnecken usw. fanden, auf welche

gerade auch die hungrigen Spitzmäuse fahndeten. Da wurde letzteren die Suche natürlich teilweise durch die kräftige Vorarbeit der pickenden und scharrenden Drosseln erleichtert, und so suchten sie denn begreiflicherweise mit Vorliebe diese gelockerten Plätze auf, um dort nachzuwühlen. Nun war da an einem Julitage um furchtbar heisse Mittagszeit eine kleine Gesellschaft alter und erwachsener junger Amseln und einiger Singdrosseln unter einem dichten Ahornbestand meiner Anlagen bei ihrer Auflockerungsarbeit beschäftigt, sich nebenbei harmlos neckend. Plötzlich zeigte sich ungefähr fünfzehn Schritt von den Amseln eine Waldspitzmaus und rannte herum; zahlreiche halboberirdische Wühlgänge — vielleicht auch zum Teil von den ebenfalls ungewöhnlich häufig über Boden erschienenen Maulwürfen gegraben — waren vorhanden, sodass die Spitzmaus nach Belieben an verschiedensten Stellen hervorkommen und fast ebenso schnell wieder sich unsichtbar machen konnte, obgleich sie durchaus nicht bloss an die unmittelbare Nachbarschaft ihrer Hohlwege sich hielt.

Hauptsächlich dieses für das Nahrungssuchen nötige kurze Abschweifen wurde ihr nun sehr ungemütlich gemacht. Eine der Amseln nämlich nahm den fliehenden Knirps auf's Korn; es war, soviel ich in der durch die Baumkronen wunderschön gebrochen-gedämpften Beleuchtung erkennen konnte, ein altes Weibchen; das hatte vielleicht mit den Spitzmäusen schon unangenehme Erfahrungen gemacht. Diese Amsel flog nun ein wenig abseits von ihren Genossen, um eine viertel Minute lang höchst aufmerksam das Herumrennen des kleinen Räubers zu beobachten; dann aber fing ein recht zweifelhaft aufzufassendes „Spiel“ an, wobei die Spitzmaus in diesem Falle, da sie gewiss durchaus keine Angriffe plante, ganz der unschuldig leidende Teil war: die Schwarzdrossel machte sich nämlich das Vergnügen, jedesmal wenn der kleine Schnelläufer sich herauswagte, auf denselben los zu fliegen oder zu hüpfen, und ihm kräftige Schnabelhiebe und Zwicke zu versetzen; die Spitzmaus quickste sehr unwirsch dazu, und wandte sich immer so blitzschnell geschickt gegen ihre Verfolgerin, etwa wie um nach deren Füßen zu beißen, dass die Amsel dann ängstlich schnellstens zurücksprang, um aber doch immer wieder auf den hartnäckig in kurzen Zwischenräumen seine rasend raschen Touren fortsetzenden kleinen Futtersucher loszugehen, ja, ich glaube

sogar, dass sie eigentlich versuchen wollte, ihn umzubringen; denn wenn sie nicht bloss den Leib der Spitzmaus irgendwo zwickte, so *hieb* sie äusserst schnell einige Male hintereinander auf den Hinterkopf derselben. Die starke Bemuskelung und der verhältnismässig ganz enorme Pelzhaut-Schutz leisteten jedoch in diesen Augenblicken den nötigen Widerstand, und der schnellgewandte, so samtige und doch so zähe und kräftige Wicht schützte sich ja auch, wie erwähnt, durch seine Drohungen. Die Zwischenzeiten, in denen die Waldspitzmaus unter dem Boden oder im Laub versteckt blieb, wurden aber immer länger, und der halb gierig, halb neugierig lauende geflügelte Quälgeist schien schliesslich ungeduldig zu werden und flog öfters unruhig hin und her, um den „Spielfreund“ wieder zu entdecken; dieser rannte noch einmal in besonders grossem Bogen herum, ohne Nebensuche zu machen, und verschwand dann in einem nahen Busch-Wall. Die Schwarzdrossel wusste offenbar sofort, dass dies das Ende der Exkursion ihres amüsanten Unterhalters bedeutete, und begab sich nun gleich wieder zu ihrer Gesellschaft. Diese hatte zeitweise die Angriffe ihrer Genossin sehr aufmerksamer beobachtet. Der ganze Vorgang dauerte fast eine Viertelstunde, während derer ich mich nicht rühren durfte, um die beiden Tiere nicht zu scheuchen; denn das spielte sich in nur zwischen fünf und acht Schritt Entfernung von mir ab; die Amsel war jedenfalls schon vertraut vom Haus-Futterplatz her. Es machte alles fast den Eindruck, als ob dieser eine Vogel im Auftrage der andern, oder dann aus eigenem Antriebe für dieselben, gehandelt hätte, nachdem die Waldspitzmäuse vielleicht schon öfters ihren gefiederten „Futterkollegen“ bei der Arbeit sowieso schon lästig geworden, oder als unangenehme Konkurrenten empfunden worden waren, zumal in der damals so bösen Zeit.



1. **Brauner oder Gänsegeier.** In der Schweiz nur Irrgast. Das Gelege besteht aus einem Ei. Farbe: mattweiss. Form: schöne, volle Eiform, eher rundlich, rauhschalig. Die beiden Eier meiner Sammlung stammen aus dem zoologischen Garten